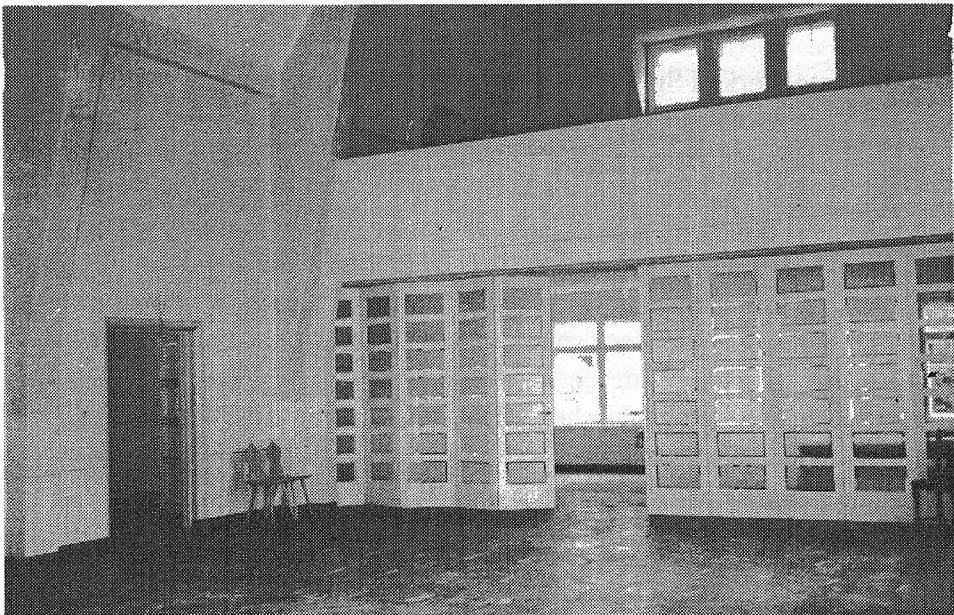


**CARLSRUHER
WEIHNACHTSBRIEF
2000**





Im Dezember 2000

Liebe Carlsruher Heimatfreunde,

die Zeit vergeht wie im Fluge, Weihnachten und ein neues Jahr stehen wieder vor der Tür. Manche sagen sogar ein neues (erst jetzt!) Jahrtausend. Wie dem auch sei, der Weihnachtsbrief muß dringend auf den Weg gebracht werden, damit nicht zuletzt die Spendenkasse wieder aufgefüllt wird, um Carlsruhe und den Carlsruhern wieder und weiter zu helfen. Dieser Weihnachtsbrief ist sehr umfangreich, weil es viel zu berichten gibt. Zunächst einmal über das Treffen in Neuhaus am 13. und 14. Mai 2000. Um es vorwegzunehmen: das nächste Treffen findet wieder in Neuhaus am Solling, und zwar am Wochenende nach Pfingsten, am

25. und 26. Mai 2002

statt. Bitte merken Sie sich den Termin schon jetzt vor!

Zum Treffen waren 100 Heimatfreunde erschienen und im Vordergrund stand außer den Berichten des Vorsitzenden und des Schatzmeisters die Frage, wie und an wen die Spenden am besten verteilt werden sollen. Es gab überhaupt keine Meinungsverschiedenheiten darüber, dass das größte Kulturerbe von Carlsruhe die Sophienkirche ist und ihre Erhaltung im Mittelpunkt stehen muß. Es kam deshalb ein einstimmiger Beschluß zustande, wonach der Sophienkirche 70% der Spenden und der Rest je nach Bedarf der katholischen Kirche und ggf. der politischen Gemeinde zufließen sollen. Im Rahmen der Aussprache

kamen gute Anregungen, wie man das Spendenaufkommen noch steigern könne. Wie ich es bereits bei meiner Kirchengemeinde in Stolberg praktiziert habe, kann man versuchen, zugunsten der Sophienkirche eine Kollekte zu organisieren. Sprechen Sie doch einfach mal Ihren Pfarrer darauf an, mehr als nein sagen kann er nicht.

Mit SKH Ferdinand Herzog v. Württemberg und Herrn Reich habe ich dann die Spenden - entsprechend dem Beschluss des Treffens - in Carlsruhe übergeben. Die Übergabe der 12.000.-DM an Herrn Pfarrer Schlender ist in nachstehendem Foto festgehalten. An Herrn Pfarrer Balak von der katholischen Kirche wurden 4.000.- DM übergeben, die dort zur Bezahlung der kurz vorher durchgeführten Reparatur der Orgel benötigt wurden. Die festliche Orgelweihe fand gerade an dem Sonntag statt, an dem wir uns in Carlsruhe aufhielten.

Wir konnten uns davon überzeugen, wie schön das ev. Gemeindehaus wiederhergerichtet worden ist. Ein Foto gibt den frisch renovierten Innenraum wieder.

Herr Pfarrer Schlender schreibt mir unter dem 26.10.2000 folgendes:

Im Namen aller Kirchenmitglieder, des Kirchenvorstands und in meinem eigenen Namen möchte ich mich für die Geldspenden bedanken.

Wir möchten damit, soweit das Geld reicht, die Renovierung des Gemeindehauses abschließen. Die noch durchzuführenden Arbeiten bestehen im: Abschleifen und Versiegeln des Parketts im großen Gemeindesaal, der Installation einer Beleuchtungsanlage und der Reparatur des schadhaften Daches. Darüber hinaus möchten wir die schlimmsten Schäden an den Dachrinnen der Kirche selbst beheben. Außerdem liegt uns noch ein großes Problem am Herzen, denn im Frühjahr ist ein großes Stück Putz auf die Orgel herunter gefallen und hat die Orgelpfeifen beschädigt und verschmutzt. Den Putzschaden konnten wir schon beseitigen, für das





Reinigen und die Reparatur der Orgelpfeifen benötigen wir die Hilfe eines Fachmannes.

Schließlich wollen wir den Friedhof weiter in Ordnung bringen, insbesondere noch vorhandene Grabsteine in Stand setzen und die teerverschmierten Grabsteine säubern.

Da unsere Gemeinde inzwischen sehr klein geworden ist, könnten wir ohne Ihre Spenden die Arbeiten nicht machen lassen. Mit Gottes Hilfe haben wir die Arbeiten begonnen und hoffen besonders die Arbeiten an der Kirche weiter fortführen zu können.

Bóg zapłać! „Vergelt's Gott!“

Im August hatte die ev. Gemeinde das 225-jährige Jubiläum der Kirche gefeiert, über das Frau Pisula (geb. Wabnitz) dankenswerterweise folgenden Bericht geschrieben hat:

Am Samstag, dem 05.08.2000, wurde die Feier im neu renovierten Vereinshaus von Pfarrer Schlender mit Begrüßung aller Gäste und einem Lied eröffnet. Bei dieser Eröffnungsfeier war Pfarrer Alfred Stanick mit seiner Frau und einem Jugendchor aus Konstadt dabei. Der junge Chor verschönerte mit vielen Liedern den Nachmittag. Für die vielen Gäste war eine reichliche Kaffeetafel mit Mohn-, Käse- und Streuselkuchen sowie Schnittchen vorbereitet worden. Zum Trinken reichte man Kaffee, Tee und kalte Getränke.

Am Sonntag wurde die Feier um 9.30 Uhr mit dem Posaunenchor aus Kreuzburg, der auf dem Podest vor der Kirche des ehemaligen Kriegerdenkmals stand, begonnen. Auf der vorderen Seite der Kirche leuchtete „225 Jahre“, das Innere der Kirche schmückten Blumen und Girlanden.

Um 10.00 Uhr begann der Festgottesdienst. Dieser wurde von Pfarrer Jan Szarek aus Warschau, Pfarrer Bischof Rudolf Pastucha aus Beuthen, Pfarrer Schlender und Pfarrer Marian Niemiec aus Oppeln gestaltet. Der Gottesdienst wurde mit dem Heiligen Abendmahl gefeiert, danach gingen alle Anwesenden zum Opfer, zwischendurch spielte die Orgel oder das

Blasorchester. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, auch auf dem linken Balkon hatten viele Leute Platz gefunden. Eine große Anzahl der Besucher kam aus der Nachbarschaft von Sacken, Konstadt, Gierolschütz, Kreuzburg, Namslau und Oppeln. Zu den Gästen gehörten auch der Bürgermeister, der Gemeinderat, die Patenschaft aus Babelsberg-Potsdam, Nieuw-Amsterdam und Frau Erna Pudell mit Familie. Außerdem hatten auch zahlreiche Carlsruher den weiten Weg zurückgelegt.

Nach der Feier wurden die Gäste zu einem Imbiss und Gesprächen miteinander ins Vereinshaus eingeladen, die besonderen Gäste aßen im Hotel zu Mittag. Viele Gäste hatten noch einen weiten Weg vor sich.

Auch der Friedhof war gründlich sauber gemacht worden, Tor und Engel waren neu gestrichen, die Wege waren geharkt und gerecht, wilde Sträucher waren entfernt worden.

Es gab auf jeden Fall für die kleine evangelische Gemeinde sehr viel zu tun, dafür müssen wir alle sehr dankbar sein und auch die Jahresspende nicht vergessen, da natürlich viele Kosten mit diesem Fest verbunden waren.

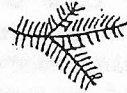
Erinnerung an unser Carlsruher Lied, es war so schön für uns, es war ja unsere Heimat, wir wollen sie in unserem Herzen tragen, denn die Heimat ist ja das Schönste auf der Welt.

Manfred Rossa, der sich bewundernswert für Carlsruhe und die umgebenden Ortschaften einsetzt, hat den in der Anlage beigefügten Beitrag für den Heimatbrief geschrieben.

Allen Berichten entnehmen wir, wie viel noch zu tun und zu leisten ist. Verbunden mit einem ganz herzlichen Dank an alle Spender, bitte ich Sie, Ihre Großzügigkeit fortzusetzen und wieder an unseren Heimatkreis Carlsruhe zu spenden. Die Kontoverbindung lautet:



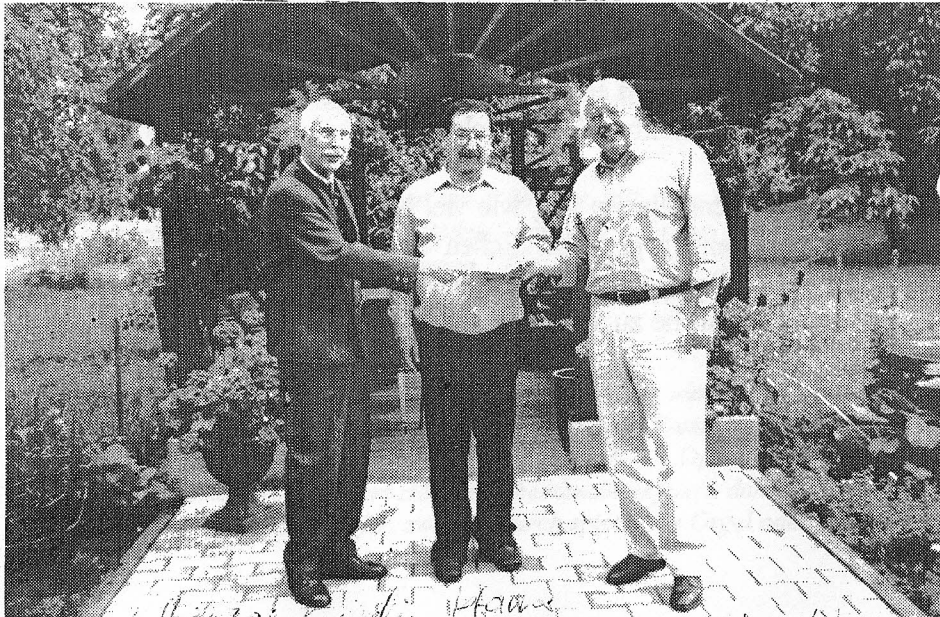
Konto - Nr.: 0111013
Deutsche Bank AG Fil. Bensheim
BLZ 509 700 04
Heimatkreis Karlsruhe, Georg Rossa,
Schatzmeister
Verwendungszweck: Spende für Heimatkreis
Karlsruhe



Wie immer grüße ich Sie alle sehr herzlich in heimatlicher Verbundenheit - auch im Namen des Ehrenvorsitzenden SKH Ferdinand Herzog von Württemberg - und wünsche Ihnen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes Neues Jahr.

Ihr

Karlheinz Ullrich



*Herzog, Ullrich, Hahn
11.12.1987
D. Marschler*

Carlsruhe als ehemaliges und gegenwärtiges Zentrum seiner zwölf Nachbardörfer, heute die Großgemeinde Carlsruhe (Gmina Pokoj)

Schon bald nach seiner Gründung 1748, wurde Carlsruhe attraktives Zentrum seiner Umgebung. Die Handwerker, die bei Schloßbau tätig waren, wurden aufgefordert sich im Ort niederzulassen. Darunter waren viele Familien, die aus den Dörfern der Umgebung stammten. 1787 hatte Carlsruhe bereits 551 Einwohner, fast so viele wie das größte Nachbardorf Dammratsch mit seinen 580 „Seelen“. Beide Ortschaften wuchsen in den nächsten 100 Jahren um das Fünffache hatten 1898 bereits mehr als 2.000 Einwohner.

Die berühmten Wochen- und Jahrmärkte in der Kirchenallee

Bereits 1817 wurde Carlsruhe Marktort. In der breiten Kirchenallee zwischen Schloß und evangelischer Kirche war Platz genug, damit Bauern, Handwerker und Händler aus Carlsruhe und Umgebung ihre Waren anbieten konnten.

Das Einzugsgebiet bestand vor allem aus den zwölf Nachbardörfern, die heute die Großgemeinde Carlsruhe bilden. Sie betrachteten Carlsruhe als ihr Verkaufs- und Einkaufszentrum und besuchten den Marktflecken regelmäßig. Markt war jeden Donnerstag, und jedes Jahr gab es einen großen Jahrmarkt, wo es lebhaft, aber auch urgemütlich zuzuging.

Diese Märkte hatten in früheren Zeiten große Bedeutung. Wenn die Jahrmärkte in Carlsruhe abgehalten wurden, ergossen sich Menschenmassen wie zu einer Wallfahrt in den Ort. Er glich einem riesigen Lager mit Buden und Zelten, zwischen denen eine plaudernde, scherzende und feilschende Menschenmenge stoßend, drängend und schiebend über das Jahrmartgelände wogte. Ein ohrenbetäubender Lärm erhob sich über diesem Ereignis ländlichen Lebens, denn es wurden natürlich überall volkstümliche Belustigungen dargeboten. Den Markt am Donnerstag gab es bis 1945.

Natürlich profitierten auch die Geschäfte und Läden in der Kirchallee und den übrigen Alleen an der Einmündung des Schloßplatzes von den Märkten, Jahrmärkten und den vielen Kunden aus den Nachbardörfern. Im Sommer war Carlsruhe früher auch ein Zentrum der Blaubeerernte. Die Mädchen und Frauen der benachbarten Dörfer sammelten in den umliegenden Wäldern, die reichlich wachsenden Blaubeeren. Meine Tante Marika erzählt mir noch heute von ihren Erfolge in den Blaubeerfeldern an der Wolfsbude.

In Carlsruhe wurde dann, neben den beliebten Streusel- und Mohnkuchen, auch der schmackhafte Blaubeerkuchen angeboten.

Carlsruhes neue Bedeutung als Bad und Kurort

Als in Karlsruhe 1847 das Bad eröffnet wurde, brachte die Versorgung der Kurgäste, neue Arbeitsplätze und zusätzliche Absatzmärkte auch für die Bewohner der Nachbargemeinden.

1890 zählte man 1244 Gäste. In diesen Jahren brachten Sonntags-Sonderzüge auf der eben eröffneten Bahnstrecke Jellowa-Carlsruhe Scharen von Besuchern. Besonders aus Oppeln und Breslau.

Nach 1900 geriet Karlsruhe als Badeort allmählich in Vergessenheit. Aber 1925 wurde ein Erholungsheim für oberschlesische Grubenbeamte eröffnet. Die Kurgebäude wurden renoviert und modernisiert.

Carlsruhe nahm einen neuen Aufschwung. Nun gab es täglich Konzerte. Tanznachmittage wurden veranstaltet. Vor dem Kurrestaurant parkten im Sommer bis zu hundert Autos. Im Sommer ruderten die Gäste auf den Teichen, im Winter konnte man auf der Eisbahn Schlittschuh laufen.

Meine Tanten Anni und Ziska, geb. Rossa schwärmen noch heute von diesen Zeiten. Auf der 250-Jahrfeier von Karlsruhe habe ich Günther Waldmann kennengelernt, der als junger Mann seinerseits von den beiden „Schönheiten“ aus Dammratsch schwärmte. Sie gingen zum Tanz ins Schießhaus, manchmal auch ins Badehaus, natürlich mit einer Musikkapelle. Man traf sich im Café Bunke in der Kirchenallee.

Es gab ein Kino im Hotel „Stadt Meiningen“. Neben dem zweiten Hotel „Schwarzer Adler“ und den Schießhaus- und Badehaus-Restaurations, gab es noch vier weitere Restaurants.

Elegante Geschäfte, zahlreiche Handwerksbetriebe und Fabriken; dann das schreckliche Ende des alten Karlsruhe 1945

Ich habe noch Kindheitserinnerungen an Einkaufsfahrten in Karlsruhe mit der Kutsche meiner Mutter Helene Rossa, geborene Kolodziej, Gastwirtin in Dammratsch. In den Kaufhäusern und Geschäften kauften die Einwohner der Umgebung ihre Haushaltswaren und konnten gleichzeitig ihre landwirtschaftlichen Produkte verkaufen. Viele Familien aus den Nachbarorten haben seit Gründung in Karlsruhe Arbeit und Wohnung gefunden. Mein Onkel Josef war als Automechaniker und Fahrer bei dem Fabrikbesitzer Adolf Krämer beschäftigt.

Es gab das Kaufhaus für „Putz- und Modewaren“ von Minna Fuhrmann, die Warenhäuser von Eugen Vogel, Kolbe und Stade.

Um 1930 gab es sechs Schuhmacher, vier Schuhwarenhandlungen und fünf Kolonialwarenhandlungen.

Unter den fünf Tischlereien war auch jene Robert Maschler in der Neuweltstrasse. Dieses Haus ist heute wieder aufwendig und geschmackvoll renoviert und beherbergt jetzt ein Möbelgeschäft. Es gab andere Handwerksbetriebe und Läden in großer Zahl.

Von den Produktionsbetriebe und Fabriken seien genannt: Die Destillationsanlagen von Friedländer und Krämer, das Elektrizitätswerk von Adolf Krämer, die Waldwollfabrik von A. Krämer, die Sägewerke von Kempler, Nogossek und Kania, in späterer Zeit die Schuhfabrik „Ostland-Schuhe“ und die Zigarrenfabrik (früher Hotel „Schwarzer Adler“).

Auch die herzoglichen Besitztümer gaben vielen Leuten Brot und Arbeit.

Ab 1933 wurden die jüdischen Geschäfte, und davon gab es viele in Karlsruhe, nach und nach boykottiert und enteignet und von „arischen“ Deutschen, meist Parteigenossen, übernommen.

1945 wurde Karlsruhe vor und nach dem Einmarsch der russischen Truppen systematisch zerstört. Außer den beiden Kirchen blieben nur wenige Häuser stehen. Viele Bewohner wurden ermordet, die meisten Carlsruher verließen ihre Heimat.

Carlsruhe heute: Großgemeinde Pokoj mit zwölf Nachbarorten

Heute ist Karlsruhe Verwaltungsmittelpunkt von zwölf anderen selbständigen Dorfgemeinden. Dammratsch (mit Kolonien Jaginne, Paris, Kosuben, Sabienietz und Schwierzowskie), Falkowitz, Dammratschhammer, Königlich Dombrowka, Liebenau, Zawisc, Kopaline, Krogullno, Gründorf, Seidlitz, Blumenthal und Salzbrunn. Der politischen Wende zur Demokratie 1989 folgte ein deutlicher Aufschwung. Neue Geschäfte und Handwerksbetriebe entstanden, eine Reha-Klinik in alter Tradition, Häuser wurden renoviert.

Man erinnert sich wieder an das deutsche Erbe. Das wurde auf der 250jährigen Jubiläum deutlich, als Herzog Ferdinand Ehrenbürger von Karlsruhe wurde.

Ein kleiner Streifzug durch die Geschichte der Nachbarorte

Die meisten Dörfer aus der Großgemeinde Karlsruhe haben eine lange Geschichte.

Dammratsch, 1309 nach deutschem Recht gegründet, ist zusammen mit den fünf zusätzlichen Ortsteilen, den „Kolonien“ Jaginne, Paris, Kosuben, Sabienietz und Schwierzowskie das größte Dorf unserer Gegend. Am Ortsrand lag eine der bedeutendsten Burgen Oberschlesiens im Mittelalter.

Falkowitz das Straßendorf mit der großen Kirche, Jahrhunderte lang die einzige unserer Gegend, für fast 5000 Katholiken. Bei seiner Gründung nach deutschem Recht, ebenfalls 1309, gab es dort zwei Scholzen, einen deutschen und einen polnischen, die jeweils einem Ortsteil vorstanden.

In Dammratschhammer wurde bereits 1590 ein Eisenhammer errichtet, der das dicht unter der Erdoberfläche liegende Rasenerz aus unserer Gegend verarbeitete. Später wurde im Ort Schafzucht betrieben.

Königlich Dombrowka war wegen des bereits 1607 dokumentierten königlichen Forstreviers bekannt, zu dem auch die Wolfshütte gehörte. Im der Umgebung des Dorfes wurde besonders viel Eisenerz gefunden. 1932/1933 wurde die neue Kirche im neo-barocken Stil gebaut.

Die Gegend um Krogullno und Gründorf gehörte um 1250 zum Kloster Czarnowanz. Sie waren dann zusammen mit Schwierz und Städtel im Adelsbesitz. 1688 kamen beide Orte in den Besitz von Christian Ulrich von Württemberg. Um 1750 ist in Krogullno ein Eisenhammer im Betrieb, der dem „Herzog von Carlsruhe“ gehört.

Kopaline war 1861 ein Falkowitzer Weiler. Der Ort wurde 1836 durch Einlieger aus Zawisc besiedelt. Bis 1945 war das Dorf dann Kolonie von Zawisc. Heute ist es eine selbständige Gemeinde mit einem eigenen Ortsvorsteher.

Zawisc ist ein Ort mit vielen Rätseln. Das Dorf wird auch heute noch im Volksmund Schiobanz genannt. Sein Ursprung liegt im 13. Jahrhundert. Es ist ein altes Bauerndorf, das bis 1945 wohlhabend war.

1927 wurde die im neo-barocken Stil erbaute Kirche eingeweiht. Zur Zeit Friedrichs des Großen wurden auch in der unser Gegend vier neue Dörfer gegründet: Salzbrunn (1770), Blumenthal (1772), Seidlitz (1773) und Liebenau (1786/1787).

Die Orte gehörten zu den Waldkolonien, die gegründet wurden, um Holz für die Creutzburgerhütte zu schlagen. Sie war damals eine der wichtigsten Munitionsfabriken Preußens.

Auf dem Gebiet von Blumenthal befindet die größte Wallanlage des Herzogtums Oppeln. Sie diente im Mittelalter und wahrscheinlich auch schon in slawischer Zeit der Verteidigung des Oppelner Landes.

Dieser kleine Rückblick auf die Beziehung Carlsruhes zu seinen Nachbarorten und deren Kurzbeschreibung, soll dazu anregen, daß sich noch mehr ehemalige Bewohner aus der Umgebung dem Heimatkreis Carlsruhe anschließen.

Manfred Rossa, der Autor des Artikels über Carlsruhe und seine Nachbardörfer, Mitglied des Heimatkreises Carlsruhe, hat ein Buch geschrieben mit dem Titel: „Die Geschichte Schlesiens und des Oppelner Landes im Überblick mit den Chroniken von Carlsruhe, Dammratsch, Falkowitz und den Dörfern der Umgebung“.

Ein Schwerpunkt des Buches ist die Geschichte Carlsruhes, die auf etwa 40 Seiten dargestellt wird.

Die Chroniken der Nachbardörfer, die teilweise eine siebenhundertjährige Geschichte haben, machen den Hauptteil des Werkes aus. Alle zwölf Orte der Gemeinde Pokoj werden beschrieben. Für Carlsruhe und seine Nachbarorte Dammratsch (mit Kolonien Jaginne, Paris, Kosuben, Sabienietz), Falkowitz, Dammratschhammer, Königlich Dombrowka, Liebenau, Zawisc, Kopaline, Krogullno, Gründorf, Seidlitz, Blumenthal und Salzbrunn, werden auch alle Haushalte mit Namen und Berufsbezeichnung, alle Geschäfte und Institutionen des Jahres 1926 aufgeführt. Man kann also in dieser bisher einzigartigen Dokumentation seine Familien, seine Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern wiederfinden.

Auf den ersten sechzig Seiten des Werkes wird ein Überblick über die Geschichte Schlesiens, des Oppelner Landes, des Landkreises und der Stadt Oppeln gegeben.

Ein Anhang mit Karten von Scalesien, des Landkreises Oppeln, von Carlsruhe und seiner Umgebung sowie alte und neue Fotos von Carlsruhe und den Nachbarorten vervollständigen das Werk.

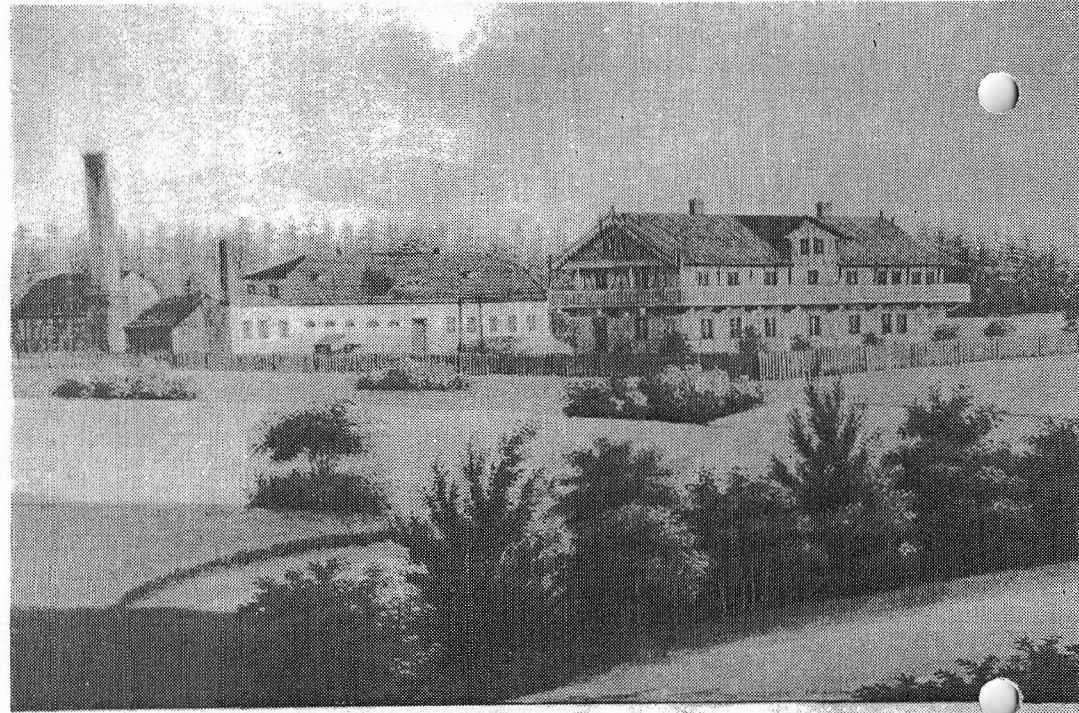
Das Buch kann von Manfred Rossa zum Preis von 39,- DM inklusive Versandkosten bestellt werden. Es wird gegen Vorkasse, nach Eingang der Überweisung ausgeliefert.

Bestellung an: Manfred Rossa Fax 16196 / 967497
Birkenweg 17
65760 Eschborn

Bankverbindung: Konto-Nr. 41416750 Bankleitzahl: 512 500 00
Taurus-Sparkasse Eschborn

Verwendungszweck: Buch Schlesien/Gemeinde Carlsruhe

Der Erlös und darüber hinaus gehenden Spenden werden zur Erhaltung des herzoglichen Parks eingesetzt. Der Autor hat zusammen mit Spenden aus seiner Verwandtschaft im Jahre 2000 den Verfall der „Ruine“ aufgehalten, die Wege und den Platz um den Löwen saniert. Demnächst soll ein Broschüre erstellt werden, in der die Geschichte von Carlsruhe und vor allem vom Park darstellt wird.



Das Kaiser-Nadeln-Bad in Carlsruhe.

